



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

9. Ratssitzung vom 6. Juli 2022

355. 2022/139

Postulat von Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) und Marco Denoth (SP) vom 13.04.2022:

Kommunaler Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen, digitales Monitoring über den Umsetzungsstand der raumplanerischen Ziele, Massnahmen und Erkenntnisse

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 5240/2022): Vor noch nicht allzu langer Zeit haben Marco Denoth (SP) und ich diesen Vorstoss eingereicht. Der Gemeinderat hat in den letzten Jahren einiges an Zeit und Enthusiasmus in Richtplanungen investiert. Wir hatten in der vorletzten Legislatur eine besondere Kommission, eine sogenannte BeKo für den regionalen Richtplan, und in der letzten Legislatur eine BeKo für den kommunalen Siedlungsrichtplan. In ausgiebigen Richtplandebatten haben wir die behördenverbindlichen Raumsicherungsziele und -massnahmen entsprechend unseren Vorstellungen eines gesunden Stadtwachstums ergänzt. Wir haben uns darüber gestritten, weil unsere Vorstellungen von Stadtentwicklung oft diametral auseinanderliegen. Es liegt in der Natur der Richtpläne, dass viele Ziele eher langfristig ausgerichtet sind und man in der Folge keinen Überblick hat, wie die Richtplanung die Stadtentwicklung konkret beeinflusst. Das bedauern wir, weil die Richtpläne, die primär zur Raumsicherung dienen, auch einige Eckpunkte enthalten, die die Qualität der Stadtentwicklung garantieren sollen. Theoretisch könnte das Hochbaudepartement (HBD) die nächste Legislatur abwarten und in vier Jahren eine grössere Teilrevision der Bau- und Zonenordnung (BZO) vorlegen. Derweilen wächst die Stadt kräftig weiter, ohne dass wir einen Überblick haben, wie genau die Verwaltung die Richtplanvorgaben bereits um- oder einsetzt. Wir fordern deshalb ein Monitoring über den Umsetzungsstand der Ziele und der Massnahmen, inklusive der Erkenntnisse der aktuellen Entwicklung. Diese Erkenntnisse sollen der Öffentlichkeit regelmässig und in knappen digitalen Publikationen zugänglich gemacht werden. Ein Monitoring würde uns Gemeinderätinnen und Gemeinderäten erlauben, die Richtplanziele vor dem Hintergrund der aktuellen baulichen Entwicklungsdynamik auf ihre Angemessenheit hin zu überprüfen. Gleichzeitig wären Monitoring-Controllingsysteme im Interesse der Verwaltung. Richtpläne sind primär auf eine gute Koordination zwischen sämtlichen involvierten Ämtern angewiesen. Schliesslich sind wir auch überzeugt, dass die von uns geforderten, regelmässigen Publikationen für die Stadtbevölkerung von Interesse sind, insbesondere für die Personen, die das Stadtwachstum oft mit Unbehagen beobachten. Im besten Fall mag eine solche Publikation Ängste vor Veränderungen relativieren. Wichtig ist für uns, dass keine langen Abhandlungen für Spezialistinnen und Spezialisten verfasst werden, sondern, dass der interessierten Öffentlichkeit in einem sinnvollen Publikationsrhythmus



digital Bericht über die Zielerreichung, die Umsetzung der Massnahmen sowie ein Statusbericht über die Entwicklungstendenzen abgeliefert wird. Wo nötig, soll der Bericht Erkenntnisse über problematische Entwicklungen thematisieren. In einigen Kantonen und Städten der Schweiz wird dies bereits so gehandhabt, z. B. in Genf. Die Publikationen von Genf sind simpel gestaltet. Genf arbeitet mit einem Ampelsystem zu den wichtigsten Punkten. Die Publikationen sind mit einem geringen Verwaltungsaufwand realisierbar. Wir würden uns über Ihre Unterstützung freuen, damit Instrumente wie der Siedlungsrichtplan kein ideologisch aufgeladener Wunsch Katalog bleiben, sondern als Mittel für ein qualitativ hochstehendes und sorgfältig geplantes Stadtwachstum dienen können.

Roger Bartholdi (SVP) begründet den namens der SVP-Fraktion am 11. Mai 2022 gestellten Ablehnungsantrag: Der erste Grund für die Ablehnung des Postulats ist das Misstrauen, das offenbar der Verwaltung und dem Stadtrat gegenüber besteht. Das ist umso verwunderlicher, weil die Absender des Vorstosses die Mehrheit im Stadtrat bilden. Ein weiterer Grund: Es handelt sich um eine reine Arbeits- und Stellenbeschaffung. Ein Monitoring ist in der Regel sehr detailliert und sehr ausführlich. Die Forderung dieses Postulats ist, dass das Monitoring wiederkehrend stattfinden muss. Aus unserer Sicht werden hier Stellen geschaffen. Weiter bringt die Forderung des Postulats nichts, denn dadurch wird nichts schneller gebaut. Ein Monitoring bedeutet hauptsächlich viel Papier oder viele «Bits und Bytes», aber an der Sachlage ändert es nichts. Für die Mitglieder des Gemeinderats bestehen genügend Informationsmöglichkeiten: Im Rahmen der Beratung des Geschäftsberichts oder in der Kommission kann nachgefragt werden. Ausserdem werden viele Projekte sowieso über Weisungen in den Rat gelangen. Wir fordern Sie auf, das Postulat nicht zu unterstützen.

Weitere Wortmeldungen:

Dominique Zygmunt (FDP): Ich lese Ihnen Auszüge aus der Fraktionserklärung der GLP vor: «Der Richtplan SLÖBA ist ein Bekenntnis ... Er vermag als Richtungsweiser den Weg in die urbane Zukunft Zürichs aufzeigen ... Vor lauter Leitbildern und Leitfäden, Koordinationshinweisen usw. sehen wir vor lauter Teilplänen den Plan nicht mehr.» Der Richtplan soll nicht genau vorgeben, wie die Stadt in Zukunft aussehen soll, sondern dient als Richtungswegweiser. Er soll als eine Möglichkeit dienen, die vorgibt, wo und was angeschaut, geplant und durchgeführt werden soll. Wie Sie von Ihrer damaligen Einschätzung auf die Idee kommen, ein Technokratiemonster auf die Beine zu stellen, erstaunt mich. Ich finde das Postulat eine schlechte Idee. Der Richtplan hat es verdient, dass man anders an ihn herangeht. Wenn Sie den Richtplan umsetzen wollen, tun Sie das, aber investieren Sie nicht ins Monitoring.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Zunächst zum Einwand von Roger Bartholdi (SVP), es handle sich nur um Arbeitsbeschaffung. Dieses Argument kann ich nicht nachvollziehen, da wir explizit knappe Publikationen fordern – wir wollen keinen riesigen Berichtsaufwand auslösen. Das Monitoring soll auch für Personen von Interesse sein, die dem Richtplan gegenüber skeptisch eingestellt sind, damit sie ganz konkret sehen können, was geschieht oder was eben nicht geschieht. Die Bevölkerung hat zudem ein Recht



3 / 3

darauf zu erfahren, wie die Zukunftsstrategien lauten und inwieweit diese umgesetzt werden. Zu Dominique Zygmunt (FDP): Ich gebe zu, wir haben die Leitfäden kritisiert. Aber genau deshalb sind wir der Meinung, dass es sinnvoll ist, in einem Monitoring genau zu schauen, wie die vielen Wünsche nun umgesetzt werden. Wie sind die Auswirkungen auf das Stadtwachstum? Es handelt sich nicht um ein «Glorifizierungspostulat» für den Richtplan. Wir wollen genau hinsehen und überprüfen, wie es mit der Umsetzung läuft und ob allenfalls noch korrigierend eingewirkt werden muss.

Nicole Giger (SP): *Den kommunalen Richtplan haben wir in diesem Frühling verabschiedet. Er ist ein wichtiges Planungsinstrument, um die räumliche Entwicklung unserer Stadt vorausschauend zu lenken. Mit mangelndem Vertrauen, wie Roger Bartholdi (SVP) sagte, hat dieser Vorstoss nichts zu tun. Die bauliche Entwicklung von Zürich ist ein dynamischer Prozess, weil sie eng an die Bevölkerungs- und Arbeitsplatzentwicklung gekoppelt ist. Die Herausforderung besteht darin, etwas so Dynamisches mit einem statischen Instrument zu steuern. Ein Monitoring ist wichtig, um laufende Entwicklungen zu beobachten. Es kann Hinweise darüber geben und aufzeigen, falls sich Grundlagen ändern oder falls Massnahmen ergriffen werden müssen. Das kann helfen, dass Zürich qualitativ und nachhaltig wachsen kann.*

Das Postulat wird mit 80 gegen 28 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat